

Dein Turnverein

Mitteilungsblatt „Styrumer Turnverein von 1880 e. V.“

Gymnastik • Handball • Jedermannsport • Jiudo
Leichtathletik • Tischtennis • Triathlon
Discofox • Turnen • Gesundheitskurse



Nr. 137

November, Dezember 2009, Januar 2010

Habt ihr eure Uhr schon auf Winterzeit eingestellt?

Jeder mag ja denken über die Sommer- und Winterzeit wie er will. Die Einen lieben sie, die Anderen sind überhaupt nicht mit ihr einverstanden.

Aber eins bleibt allen gemein: Alle lieben diese eine Stunde, die wir im Oktober mehr haben. Was machen wir damit? Einige bemerken diese Stunde gar nicht, andere haben eine Stunde länger Geburtstag und wieder andere genießen diese eine Stunde sehr bewusst.

Wer bisher seine Stunde noch nicht „genommen“ hat, für den habe ich einen Tipp.

Setzt euch heute Abend gemütlich in einen Sessel oder aufs Sofa, zündet eine Kerze an und lasst den Fernseher ausgeschaltet. Am Ende dieser Zeitung habe ich für euch eine schöne Weihnachtsgeschichte gefunden. Lasst euch ein bisschen vorweihnachtlich einstimmen und genießt diese eine Stunde.

Ich wünsche euch ein schönes Weihnachtsfest
und ein gutes und gesundes neues Jahr.

Bis zum nächsten Jahr. Vielleicht kommt ihr Anfang des nächsten Jahres mal wieder in die Halle oder ins Studio, um die Figur von den Feiertags-schlemmereien zu befreien.

- Eure Pressewartin Gitta -

Aus der Vereinsfamilie

06.11.	Ulrich Wirth	55 Jahre
07.11.	Christel Wichert	70 Jahre
08.11.	Harald Oesterwind	55 Jahre
13.10.	Barbara Reddig	65 Jahre
13.11.	Edith van Dyck	86 Jahre
17.11.	Annegret Oelschläger	65 Jahre
20.11.	Walter Mertins	70 Jahre
22.11.	Brigitte Zacharias	75 Jahre
05.12.	Wilhelmine Klingelhöller	60 Jahre
10.12.	Holena Wacker	50 Jahre
11.12.	Rudolf Brüggemann	70 Jahre
13.12.	Dietmar Passiepen	50 Jahre
16.12.	Armin Lauch	65 Jahre
19.12.	Heinz Wischmann	84 Jahre
20.12.	Lieselotte Thimm	82 Jahre
25.12.	Angela Nicolai	85 Jahre
27.12.	Rita Holst	75 Jahre
31.12.	Erika Santin	80 Jahre
09.01.	Horst Wischnewski	75 Jahre
11.01.	Karola Wolinski	60 Jahre
14.01.	Hatice Karadag	50 Jahre
19.01.	Marga Molquentin	85 Jahre
26.01.	Stephanie Duber	55 Jahre
26.01.	Dieter Wolinski	65 Jahre
31.01.	Sigrid Kappius	70 Jahre

*Herzlichen
Glückwunsch
zum Geburtstag*

Wir begrüßen unsere neuen Vereinsmitglieder

Efekan Ahmet Akkurt
Emin Mert Bajramovic
Claudia Bohnes
Matthias Bohnes
Dietmar David
Dominik David
Marion David
Sarah David

Dinka Djakovic
Renate Kawohl
Marcel Kitzel
Alexander Kloß
Lars Kriegel
Adriano Mentz
Alessandro Mentz
Sabine Ringleb

Cecile Rzyski
Naomi Schröder
Devon Siemes
Jan Spill
Nadine Staniura
Christina Stapelmann
Alicia Lara Tauscher
Anja van Linn
Anna Lena Vogt

Herzlich willkommen und viel Spaß in unserem Verein

Unser Sommerfest

war wieder ein schönes Zusammensein an einem sonnigen Tag. Pünktlich um 11.00 Uhr war das Kuchenbuffet aufgebaut, die Getränketheke und auch der Grill warteten auf die Besucher. Hinter unserer Halle waren die Turngeräte, der Dosenwurfstand und das Kinderschminkzelt errichtet.



Und auch dann kamen die ersten Besucher, um mit uns gemütlich zusammen zu sein. Über den ganzen Tag verteilt zeigten unsere Disco-Foxler, die Aerobic-Damen, unsere Hip-Hop-Kids, die Jiu-Jukas, unsere Tischtennismänner und die Trampolin-Springer ihr Können und hatten auch Zuschauer, die mit Applaus nicht sparten.



Gegen Mittag besuchte uns auch unsere Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld und interessierte sich sehr für unsere verschiedenen Vorführungen, zumal sie ja vor ein paar Jahren bei uns den ersten Spatenstich für unsere neue Halle mit Hans Douvern vollzogen hat.

Zwischendurch informierte Hans Douvern über die verschiedenen Vorführungen und gab einige Tipps zu den jeweiligen Aktivitäten. Sehr ins Schwitzen kamen die Disco-Foxler, denn sie waren (fast) immer im Einsatz. Das ist nicht nur Tanzen, sondern auch Koordination, Aufmerksamkeit, musikalisches Gespür und sehr viel Freude an dieser Sportart. Interessierte an dieser Sportart können einmal zu Schnupperstunden kommen. Diese werden immer in unserer Zeitung oder von der Geschäftsstelle bekannt gegeben. Rundherum kann man sagen, dass die Aktiven, die Vorführungen darbrachten, mit sehr viel Freude und ganzem Körpereinsatz dabei waren. In allen unseren Kursen sind noch Plätze frei. Wer einmal Lust auf Musik, körperliche Betätigung, Gemeinsamkeit mit anderen und eventuell auch auf Kennenlernen Gleichgesinnter hat, der möge doch einmal bei uns vorbeikommen. Es sind alle herzlich eingeladen – auch erst einmal nur für Probestunden.

Das Sommerfest zeigte uns mal wieder ein Miteinander im netten Kreis bei Kaffee und Kuchen auf unseren Bänken neben der Halle und das Wiedersehen mit alten Freunden.



Am Tag vorher gingen die Aufbauten für dieses Fest flugs vonstatten. Viele Freiwillige fanden sich bereit und in zwei Stunden war alles geschafft. Dass es auch dabei nicht so ernst zugeht, zeigt dieses Foto. Die „Aufbauer“ in Aktion. Vielen Dank auch an die „Abbauer“, auch wenn kein Foto vorhanden.

Bekanntmachungen

Am 2. und 9. Dezember 2009 (Mittwoch) bleibt die Geschäftsstelle geschlossen. Unsere Bürokräft Claudia van der Sand und unsere Abteilungsleiterin Turnen Monika Reich, stehen mit weihnachtlichen Holzbasteleien nachmittags auf dem Adventsmarkt in der Altstadt. Sie werden die Gelegenheit nutzen und für unseren Verein dort Werbung machen.

Neue Angebote im Styrumer TV:
Montags von 9:30 – 10:30 Uhr –
Pilates mit Elementen der Wirbelsäulengymnastik bei Heike

Mittwochs von 18:30 – 19:30 Uhr –
Fitness-Allround bei Vanessa

Dienstags von 18:30 – 20:00 Uhr -
Jiu Jitsu für Jugendliche ab 14 J. und Erwachsene bei Sabine

Zur Beachtung

Unsere Geschäftsstelle bittet noch einmal darum, die Daueraufträge für den Vereinsbeitrag bei eurem Geldinstitut abzuändern. Ab dem 01.10.2009 haben wir neue Mitgliedsbeiträge. Hier noch einmal zur Erinnerung:

Erwachsene ab 18 Jahre	€ 8,50
Seniorenbeitrag ab 75 Jahre	€ 7,50
Schüler, Studenten bis 17 Jahre	€ 6,50
Kinder	€ 5,50
Familienbeitrag	€ 17,00
jeweils pro Monat –	

Damit würde unserer Geschäftsstelle viel Arbeit und unserem Verein somit Kosten erspart werden.

Volkstrauertag

Am Sonntag 15.11.2009 treffen sich die Vereinsmitglieder um 11.00 Uhr vor der vereinseigenen Turnhalle, um den Verstorbenen unseres Vereins zu gedenken. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

Um 10.00 Uhr treffen sich interessierte Mitglieder auf dem Parkplatz der Feldmann-Stiftung zu einer gemeinsamen Friedhofsbegehung.

Am 20.09.2009 traten unsere Hip-Hop-Mädchen mit Mary im Forum anlässlich der Jubiläumsfeier am verkaufsoffenen Sonntag auf. Als Dank gab es vom Forum Management für alle einen Stoffpinguin und ein Eis.



Im März 2010 findet wieder unsere Mitgliederversammlung statt. Nach dem bisherigen Stand werden unser 1. Vorsitzender Hans Douvern, unser Sportwart Herbert Holtmann und unsere Kassenwartin Christel Rühl sich nicht mehr aufstellen lassen. Somit müssen drei neue Posten für unsere Geschäftsführung besetzt werden. Die genauen Termine und Inhalte der Mitgliederversammlung werden in der nächsten Zeitung bekannt gegeben.

Leichtathletik

Informationen über unseren **Straßenlauf** können eingesehen werden unter www.styrumertv.de. Ein Bericht erscheint in der nächsten Zeitung im Januar 2010.

15. RWW-Ruhrauenlauf am 22.08.2009

Bei dieser Veranstaltung beteiligte sich **Alfred Kumschlies** über die Distanz von 10 Kilometer. Von insgesamt 464 Teilnehmern belegte er den 260. Rang mit einer Zeit von 51,21 Minuten und belegte damit in seiner Altersklasse M 65 damit den 3. Platz.

Mit neuer Saisonbestleistung von 44,28 m belegte **Arno Paashaas** im Diskuswurf am 12.09.2009 beim

Werfertag des UCS Bochum den 1. Platz **Stadt-Mehrkampfmeisterschaften am 26.09.2009**

Erfreulich, dass im Dreikampf in der Seniorenwertung zwei Titel für unseren Verein errungen werden konnten.

Heinz Hobirk M 70 erreichte 1237 Punkte (50 m in 8,19 Sek.; Standweitsprung mit 2,15 m, Kugel (4 kg) 10,27 m)

Dieter Potyka M 65 erreichte 1142 Punkte (50 m in 8,34 Sek., Standweitsprung mit 2,22 m, Kugel (5 kg) 8,17 m).

Turnen

Ausflug der Dienstagsfrauen

Eigentlich sollte unsere diesjährige Fahrt nach Kröv an die Mosel gehen, aber dort gibt es keinen Bahnhof! So fuhren wir dann am 09.08.2009 nach Königswinter.

Los ging es um 08.30 Uhr vom Styrumer Hauptbahnhof. Das Wetter war noch etwas bedeckt, aber wir waren guter Dinge. Leider konnte wegen der Urlaubszeit nur die Hälfte unserer Gruppe dabei sein und das war etwas schade.

Trotzdem ging es mit einem kleinen Umtrunk los. Jeder hatte etwas zu essen und trinken dabei. Die Fahrt war recht kurzweilig, zweimal umsteigen, für Turner kein Problem.

In Königswinter angekommen, ging es zuerst zur Drachenfelsbahn. Oben genossen wir den Rundblick über den Rhein, der allerdings noch etwas im Nebel lag.

Eine kleine Stärkung aus unseren mitgebrachten Vorräten tat gut. Dann stiegen wir bis zur höchsten Spitze des Drachenfels und jetzt kam auch die Sonne hervor. Bergab ging es dann zu Fuß,

vorbei an die Drachenburg und den toten Siegfried auf Hagens Schulter. In der Stadt suchten wir uns ein nettes Café und ließen uns, unterm Sonnensegel sitzend, Gulaschsuppe oder Pflaumenkuchen munden. Danach war ein Bummel durch die Altstadt angesagt. Inzwischen brannte die Sonne vom strahlend blauen Himmel und wir schlenderten am Rhein entlang zurück zum Bahnhof. Auch die Rückfahrt verlief, dank des genauen Zeitplanes, wie am „Schnürchen“. Ausklingen ließen wir den Tag im Biergarten vom Styrumer Bahnhof und einmütig waren wir der Meinung – es war mal wieder ein schöner Tag -. Gerli Schneimann



Fahrt der Donnerstagsfrauen

Was bleibt ist die Erinnerung an einen schönen Tag.

Seit Jahren organisiert unsere liebe Hanni unterstützt, von ihrem Mann, unseren Wandertag. An diesem Tag treffen wir uns am frühen Vormittag und sind den ganzen Tag unterwegs. Wie in all den Jahren ist es auch in diesem Jahr gelungen, mit dem Volksgarten in Düsseldorf ein optimales Ziel für unser Vorhaben zu finden. Bei 20 Frauen, so viele waren es dieses Mal, sicher keine leichte Angelegenheit. Da der Volksgarten ein so weitläufiges Gelände ist, war von Anfang an klar, dass nicht alle den Marschschritt der wanderlustigen Truppe würden halten können, also gab es für einige die kleine Runde. Mit 15 Turnerinnen ging es auf die lange Strecke. Das es im Park so viel zu entdecken gibt und eine kleine Gruppe schon einige Male ermahnt wurde, die einzelnen Objekte doch etwas zügiger zu betrachten, was uns aber leider nicht gelang, waren wir mit fünf Frauen auf einmal führungslos. Der Versuch, zehn Frauen im Volksgarten ausfindig zu machen, blieb erfolglos und so erkundeten wir auf eigene Faust den einfach tollen Park.

Um 14.00 Uhr waren wir im Lokal der Turngemeinde von 1881 Düsseldorf angemeldet, und dass wir das finden würden, da waren wir uns ganz sicher.

Noch bevor wir die letzte Wegstrecke zurück gelegt hatten, tauchte auch unsere Kerntruppe wieder auf.

Gemeinsam genossen wir das traumhafte Wetter, die Waffeln, das Eis, den Kuchen und den guten Kaffee. Da auch die Sonne manchmal des Guten zu viel war, nutzten zwei unserer Damen Hertas elegante Gehhilfe, um einen kühlen Kopf zu bewahren.



Gestärkt ging es weiter nach Benrath. Unser Abendessen war im Palmhaus vorgesehen. Auch auf dem Weg dorthin gelang es wieder, fünf Frauen abzuhängen. Die meisten kannten das Haus schon von einer anderen Tagestour und wir waren total begeistert von dem schönen Garten, in dem wir dieses Mal das gute Essen genießen konnten.

Wir sind dann vollzählig wieder in Styrum angekommen und fanden wieder einmal: Von so schönen Tagen könnte man eine ganze Menge mehr vertragen.

- M. Dinstuhl -

Discofox

Direkte Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft knapp verpasst

Sabrina und Tim Schneidzig starteten am 19.09.2009 auf dem Discofox Deutschland Cup in Hildesheim. Sie erluzten sich auf ihrem zweiten Turnier in der B-Klasse, nach ihrem Aufstieg vor zwei Wochen in Köln, den 10. Platz von 24 gestarteten Paaren. Auch hier, wie schon in Köln, hätte der 9. Platz die direkte Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft bedeutet.

Dennoch haben sie sich als Nachrücker über die Rangliste qualifiziert.

Der Sprung vom 33. Platz auf den aktuellen 14. Platz von 40 Paaren in der Rangliste der B-Klasse nach nur zwei Turnieren ist beachtlich.

Wir beglückwünschen Tim Schneidzig zur Wahl zum Jugendwart.

Die nächsten Turniertermine bitte schon mal vormerken:

14.11.2009	Discofox, Deutsche Meisterschaften 2009 in Solingen
05.12.2009	Discofox, Sauerlandcup 2009 in Lüdenscheid
30.01.2010	Discofox, 6. Ruhrpottpokal 2010 in Oberhausen

11.07.2009 Dresden - Ostdeutsche Meisterschaft

C - Klasse Sabrina und Tim Schneidzig 2. Platz
Senioren D-B Jutta und Rainer Zaretzke, Endrunde 2. Platz.
Sabrina und Tim führen damit die gesamtdeutsche Rangliste der Klasse - C mit 86 Paaren an.

05.09.2009 Köln - German Masters

C - Klasse Sabrina und Tim Schneidzig 11. Platz und damit Aufstieg in die
B - Klasse Sabrina und Tim Schneidzig 10. Platz
Senioren D - B Jutta und Rainer Zaretzke, Endrunde
3. Platz damit Aufstieg in die höchste Senioren Amateurklasse A-S
Senioren A - S Jutta und Rainer Zaretzke, Endrunde
6. Platz damit qualifiziert für die Deutsche Meisterschaft am 14.11.2009 in Solingen.

19.09.2009 Hildesheim - Deutschland Cup

B - Klasse Sabrina und Tim Schneidzig 10. Platz
und die direkte Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft verpasst.
Als letzter Nachrücker dann aber doch noch indirekt qualifiziert.

Aktuelle Ranglistenplätze, Stand 19.09.2009 nach Deutschland Cup:

14. Platz von 40	B - Klasse	Sabrina und Tim Schneidzig
16. Platz von 18	Senioren A-S	Jutta und Rainer Zaretzke

Sonderkurs für STV Mitglieder. Lady- and Manstyle im Discofox am 31.10.2009

Am 19.12.2009 findet die Jahresabschlussfeier aller Discofoxgruppen im Krafraum statt. Beginn 18.00 Uhr.

Turnierbegleitung

Wer einmal ein Discofoxturnier besuchen möchte oder als Fanbegleitung mit dabei sein möchte, melde sich bitte bei unserer Geschäftsstelle. Die Disco-Foxler suchen immer Schlachtenbummler und natürlich auch neue Gruppenmitglieder, die gerne Discofox tanzen. Schaut doch einfach mal

beim Training vorbei zum Reinschnuppern oder gleich zum Mitmachen ..., immer freitags von 18.00 - 22.00 Uhr. Bitte weitersagen...

Abteilungsleiter Tanzen
Rainer Zaretzke

Der Sportentwicklungsbericht 2007/2008

(Auszug aus RTZ 10/2009 von Prof. Dr. Detlef Kuhlmann)

Grundlegende Informationen auf der Basis ihrer umfangreichen Befragung legen die Kölner Forscher zunächst in zehn Punkten dar. Sportversorgung der Bevölkerung, Sportanlagenversorgung (2) Gesundheitsversorgung (3) Kooperationen (4) Gesellige Angebote (5), Bürgerschaftliches Engagement (6), Integration von Migranten (7), Demokratiefunktion (8), Arbeitsplätze (9) und Repräsentation Deutschlands im Ausland (10). Daran schließt sich ein vierteiliger Abschnitt zu Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf der Vereine an.

Ohne die Sportvereine wären eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung im Lande nicht gegeben. Das ist das erste und sicher das eindrucksvollste (wenn auch nicht ganz überraschende) Ergebnis der Befragung. Die Sportvereine in Deutschlands leisten einen „bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl“. Dies wiederum gilt insbesondere für jene Bevölkerungsgruppen, die aufgrund des demografischen Wandels derzeit steigende Relevanz haben: Kleinkinder, Kin-

der und Jugendliche sowie Senioren.

Demnach bieten die meisten Sportvereine derzeit Angebote für genau diese Zielgruppen an. Am höchsten ist der prozentuale Anteil bei Senioren über 60 Jahre. Hier laden 93% der Sportvereine sportinteressierte Menschen ein. Für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sind es 92,8%, und insgesamt 62,5% aller deutschen Sportvereine haben Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für Kleinkinder (bis sechs Jahre).

Viele Sportvereine begnügen sich inzwischen nicht mehr allein damit, ausschließlich „klassische“ Sportangebote zu machen, die sich in aller Regel in Sportarten, Sparten bzw. Abteilungen gliedern lassen, sondern sie leisten darüber hinaus einen expliziten Beitrag zur Gesundheitsversorgung mit den Mitteln von Bewegung und Sport: 30% aller Sportvereine unterbreiten derartige Angebote mit der Zielsetzung Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation.

Als ich Christtagsfreude holen ging

Peter Rosegger

In meinem zwölften Lebensjahr wird es auch gewesen sein, als am Frühhorgen des heiligen Christabends mein Vater mich an der Schulter rüttelte: ich solle aufwachen und zu Besinnung kommen, er habe mir was zu sagen. Die Augen waren bald offen, aber die Besinnung! Als ich unter Mithilfe der Mutter angezogen war und bei der Frühsuppe saß, verlor sich die Schlaftrunkenheit allmählich, und nun sprach mein Vater: "Peter, jetzt höre, was ich dir sage. Da nimm meinen Stecken, denn es ist viel Schnee, und da nimm eine Laterne, denn der Pfad ist schlecht und die Stege vereist. Du mußt hinabgehen nach Langenwang. Den Holzhändler Spreitzegger zu Langenwang, den kennst du, der ist mir noch immer Geld schuldig, zwei Gulden und sechs- unddreißig Kreuzer für den Lärchenbaum. Ich laß ihn bitten darum; schön höflich anklopfen und den

Hut abnehmen, wenn du in sein Zimmer trittst. Mit dem Geld gehst nachher zum Kaufmann Doppelreiter und kaufst zwei Maßel Semmelmehl und zwei Pfund Rindschmalz, und um zwei Groschen Salz, und das tragst heim." Jetzt war aber auch meine Mutter zugegen, ebenfalls schon angekleidet, während meine sechs jüngeren Geschwister noch ringsum an der Wand in ihren Bettchen schliefen. Die Mutter, die redet drein wie folgt: "Mit Mehl und Schmalz und Salz allein kann ich kein Christagsessen richten. Ich brauch dazu noch Germ (Bierhefe) um einen Groschen, Weinbeerln um fünf Kreuzer, Zucker um 5 Groschen, Safran um zwei Groschen und Neugewürz um zwei Kreuzer. Etliche Semmeln werden auch müssen sein." "So kaufest es!" setzte der Vater ruhig bei. "Und wenn dir das Geld zu wenig wird, so bitte den Herrn Doppelreiter, er möchte die

Sachen derweil borgen und zu Ostern, wenn die Kohlenrautung ist, wollte ich schon fleißig zahlen. Eine Semmel kannst unterwegs selber essen, weil du vor Abend nicht heimkommst. Und jetzt kannst gehen, es wird schon fünf Uhr, und dass du noch die Achte-Messe erlangst zu Langenwang." Das war alles gut und recht. Den Sack band mein Vater mir um die Mitte, den Stecken nahm ich in die rechte Hand, die Laterne mit der frischen Unschlittkerze in die linke, und so ging ich davon, wie ich in jener Zeit in Wintertagen oft davongegangen war. Der durch wenige Fußgeher ausgetretene Pfad war holprig im tiefen Schnee, und es ist nicht immer leicht, nach den Fußstapfen unserer Vorderen zu wandeln, wenn diese zu lange Beine gehabt haben. Noch nicht dreihundert Schritte war ich gegangen, so lag ich im Schnee, und die Laterne, hingeschleudert, war ausgelöscht. Ich suchte mich langsam zusammen, und dann schaute ich die wunderschöne Nacht an. Anfangs war sie ganz grausam finster, allmählich hub der Schnee an, weiß zu werden und die Bäume schwarz und in der Höhe war helles Sternengefunkel. In den Schnee fallen kann man auch ohne Laterne, so stellte ich sie seithin unter einen Strauch und ohne Licht ging's nun besser, als vorhin. In die Talschlucht kam ich hinab, das Wasser des Fresenbaches war eingedeckt mit glatter Eise, auf welchem, als ich über den Steg ging, die Sterne des Himmels gleichsam Schlittschuh liefen. Später war ein Berg zu übersteigen; auf dem Passe, genannt der "Höllkogel", stieß ich zur wegsamen Bezirksstraße, die durch Wald und Wald hinab führt in das Müzrtal. In diesem lag ein weites Meer von Nebel, in welches ich sachte hineinkam, und die feuchte Luft fing an, einen Geruch zu haben, sie roch nach Steinkohle; und die Luft fing an, fernen Lärm an meine Ohren zu tragen, denn im Tal hämmernten die Eisenwerke, rollte manchmal ein Eisenbahnzug über dröhnende Brücken. Nach langer Wanderung ins Tal gekommen zur Landstraße, klingelte Schlittengeschelle, der Nebel ward grau und lichter, so dass ich die Fuhrwerke und Wanderleute, die für die Feiertage nach ihren Heimstätten reisten, schon auf kleine Strecken weit sehen konnte. Nachdem ich eine Stunde lang im Tale fortgegangen war, tauchte links an der Straße im Nebel ein dunkler Fleck auf, rechts auch einer, links mehrere, rechts eine ganze Reihe - das Dorf Langenwang. Alles, was Zeit hatte, ging der Kirche zu, denn der Heilige Abend ist voller Vorahnung und Gottesweihe. Bevor noch die

Messe anfang, schritt der hagere gebückte Schulmeister durch die Kirche, musterte die Andächtigen, als ob er jemanden suche. Endlich trat er an mich und fragte leise, ob ich ihm nicht die Orgel melken wolle, es sei der Maßnerbub krank. Voll Stolz und Freude, also zum Dienste des Herrn gewürdigt zu sein, ging ich mit ihm auf den Chor, um bei der heiligen Messe den Blasebalg der Orgel zu ziehen. Während ich die zwei langen Lederriemen abwechselnd aus dem Kasten zog, in welchen jeder derselben allemal wieder langsam hineinkroch, orgelte der Schulmeister, und seine Tochter sang also: "Tauet, Himmel, den Gerechten, Wolken, regnet ihn herab! Also rief in bangen Nächten einst die Welt, ein weites Grab. In von Gott verhaßten Gründen herrschten Satan, Tod und Sünden, fest verschlossen war das Tor zu dem Himmelreich empor." Ferner erinnere ich mich, an jenem Morgen nach dem Gottesdienst in der dämmerigen Kirche vor ein Heiligenbild hingekniet zu sein und gebetet zu haben um Glück und Segen zur Erfüllung meiner bevorstehenden Aufgabe. Das Bild stellte die vierzehn Nothelfer dar - einer wird doch dabei sein, der zur Eintreibung von Schulden behilflich ist. Es schien mir aber, als schiebe während meines Gebetes auf dem Bild einer sich sachte hinter den anderen zurück. Trotzdem ging ich guten Mutes hinaus in den nebligen Tag, wo alles emsig war in der Vorbereitung zum Feste, und ging dem Hause des Holzhändlers Spreitzegger zu. Als ich daran war, zur vorderen Tür hineinzugehen, wollte der alte Spreitzegger, soviel ich mir später reimte, durch die hintere Tür entweichen. Es wäre ihm gelungen, wenn mir nicht im Augenblicke geschwant hätte: Peter, geh nicht zur vorderen Tür ins Haus wie ein Herr, sei demütig, geh zur hinteren Tür hinein, wie es dem Waldbauernbuben geziemt. Und knapp an der hinteren Tür trafen wir uns. "Ah, Bübel, du willst dich wärmen gehen," sagte er mit geschmeidiger Stimme und deutete ins Haus, "na, geh dich nur wärmen. Ist kalt heut!" Und wollte davon. "Mir ist nicht kalt," antwortete ich, "aber mein Vater läßt den Spreitzegger schön grüßen und bitten ums Geld." "Ums Geld? Wieso?" fragte er, "ja richtig, du bist der Waldbauernbub. Bist früh aufgestanden, heut, wenn du schon den weiten Weg kommst. Rast nur ab. Und ich laß deinen Vater auch schön grüßen und glückliche Feiertage wünschen; ich komm ohnehin ehzeit einmal zu euch hinauf, nachher wollen wir schon gleich werden." Fast verschlug's mir die Rede, stand doch unser ganzes Weihnachtsmahl

in Gefahr vor solchem Bescheid. "Bitt wohl von Herzen schön ums Geld, muß Mehl kaufen und Schmalz und Salz, und ich darf nicht heimkommen mit leerem Sack." Er schaut mich starr an. "Du kannst es!" brummte er, zerrte mit zäher Gebärde seine große, rote Brieftasche hervor, zupfte in den Papieren, die wahrscheinlich nicht pure Banknoten waren, zog einen Gulden heraus und sagte: "Na, so nimm derweil das, in vierzehn Tagen wird dein Vater den Rest schon kriegen. Heut hab ich nicht mehr." Der Gulden schob er mir in die Hand, ging davon und ließ mich stehen. Ich blieb aber nicht stehen, sondern ging zum Kaufmann Doppelreiter. Dort begehrte ich ruhig und gemessen, als ob nichts wäre, zwei Maßel Semmelmehl, zwei Pfund Rindschmalz, um zwei Groschen, um einen Groschen Germ, um fünf Kreuzer Weinbeeren, um fünf Groschen Zucker, um zwei Groschen Safran und um zwei Kreuzer Neugewürz. Der Herr Doppelreiter bediente mich selbst und machte mir alles hübsch zurecht in Päckchen und Tütchen, die er dann mit Spagat zusammen in ein einzelnes Paket band und an den Mehlsack so hing, dass ich das Ding über der Achsel tragen konnte, vorne ein Bündel und hinten ein Bündel. Als das geschehen war, fragte ich mit einer nicht minder tückischen Ruhe als vorhin, was das alles zusammen ausmache? "Das macht drei Gulden fünfzehn Kreuzer," antwortete er mit Kreide um den Mund. "Ja, ist schon recht," hierauf ich, "da ist derweil ein Gulden, und das andere wird mein Vater, der Waldbauer in Alpel, zu Ostern zahlen." Schaut mich der bedauerenswerte Mann an und fragte höchst ungleich: "Zu Ostern? In welchem Jahr?" "Na nächste Ostern, wenn die Kohlenraitung ist." Nun mischte sich die Frau Doppelreiterin, die andere Kunden bediente, drein und sagte: "Laß ihm's nur, Mann, der Waldbauer hat schon öfter auf Borg genommen und nachher allemal ordentlich bezahlt. Laß ihm's nur." "Ich laß ihm's ja, wird ihm's nicht wieder wegnehmen," antwortete der Doppelreiter. Das war doch ein bequemer Kaufmann! Jetzt fielen mir auch die Semmeln ein, welche meine Mutter noch bestellt hatte. "Kann man da nicht auch fünf Semmeln haben?" fragte ich. "Semmeln kriegt man beim Bäcker," sagte der Kaufmann. Das wußte ich nun gleichwohl, nur hatte ich mein Lebtag nichts davon gehört, daß man ein paar Semmeln auf Borg nimmt, daher vertraute ich der Kaufmännin, die sofort als Gönnerin zu betrachten war, meine vollständige Zahlungsunfähigkeit an. Sie gab mir zwei bare

Groschen für Semmeln, und als sie nun noch beobachtete, wie meine Augen mit den reiffeuchten Wimpern fast unlösbar an den gedörrten Zwetschgen hingen, die sie einer alten Frau in den Korb tat, reichte sie mir auch noch eine Handvoll dieser köstlichen Sache zu: "Unterwegs zum naschen." Nicht lange hernach, und ich trabte mit meinen Gütern reich und schwer bepackt durch die breite Dorfasse dahin. Überall in den Häusern wurde gemetzgert, gebacken, gebraten, gekellert; ich beneidete die Leute nicht; ich bedauerte sie vielmehr, dass sie nicht ich waren, der mit so großem Segen beladen gen Alpel zog. Das wird morgen ein Christtag werden! Denn die Mutter kann's, wenn sie die Sachen hat. E' Schwein ist ja auch geschlachtet worden daheir., das gibt Fleischbrühe mit Semmelbrocken, Speckfleck, Würste, Nierenlümperln, Knödelfleisch mit Kren, dann erst die Krapfen, die Zuckernudeln, das Schmalzkock mit Weinbeerln und Safran! - Die Herrenleut da in Langenwang haben so was alle Tag, das ist nichts, aber wir haben es im Jahr einmal und kommen mit unverdorbenem Magen dazu, das ist was! - Und doch dachte ich auf diesem belasteten Freudenmarsch weniger noch ans Essen, als an das liebe Christkind und sein hochheiliges Fest. Am Abend, wenn ich nach Hause komme, werde ich aus der Bibel davon vorlesen, die Mutter und die Magd Mirzel werden Weihnachtslieder singen; dann, wenn es zehn Uhr wird, werden wir uns aufmachen nach Sankt Kathrein, und in der Kirche die feierliche Christmette begehen bei Glocken, Musik und unzähligen Lichtern. Und am Seitenaltar ist das Krippel, und aufgerichtet mit Ochs und Esel und den Hirten, und auf dem Berg die Stadt Bethlehem und darüber die Engel, singend: Ehre sei Gott in der Höhe! - Diese Gedanken trugen mich anfangs wie Flügel. Doch als ich eir Weile die schlittenglatte Landstraße dahingegangen war, unter den Füßen knirschenden Schnee, musste ich mein Doppelbündel schon einmal wechseln von einer Achsel auf die andere. In der Nähe des Wirtshauses "Zum Sprengzaun" kam mir etwas Vierspänniges entgegen. Ein leichtes Schlittlein mit vier feurigen, hoch aufgefederten Rappen bespannt, auf dem Bock ein Kutscher mit glänzenden Knöpfen und einem Buttenhut. Der Kaiser? Nein, der Herr Wachtler vom Schlosse Hohenwang saß im Schlitten, über und über in Pelze gehüllt und eine Zigarre schmauchend. Ich blieb stehen, schaute dem blitzschnell vorüber rutschenden Zug eine Weile nach und dachte:

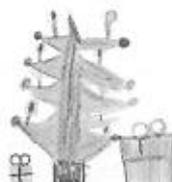
Etwas krumm ist es doch eingerichtet auf dieser Welt; da sitzt ein starker Mann drin und läßt sich hinziehen mit so viel überschüssiger Kraft, und ich vermag mein Bündel kaum zu schleppen. Mittlerweile war es Mittagszeit geworden. Durch den Nebel war die milchweiße Scheibe der Sonne zu sehen; sie war nicht hoch an dem Himmel hinaufgestiegen, denn um vier Uhr wollte sie ja wieder unten sein, zur langen Christnacht. Ich fühlte in den Beinen manchmal so ein heißes Prickeln, das bis in die Brust heraufstieg, es zitterten mir die Glieder. Nicht weit von der Stelle, wo der Weg nach AlpeI abzweigte, stand ein Kreuz mit dem lebensgroßen Bildnis des Heilands. Es stand wie es heute noch steht, an seinem Fuß Johannes und Magdalena, das Ganze mit einem Bretterverschlag verahrt, so dass es wie eine Kapelle war. Vor dem Kreuz auf die Bank, die für kniende Betler bestimmt ist, setzte ich mich nieder, um Mittag zu halten. Eine Semmel, die gehörte mir, meine Neigung zu ihr war so groß, dass ich sie am liebsten in wenigen Bissen verschluckt hätte. Allein das schnelle Schlucken ist nicht gesund, das wußte ich von anderen Leuten, und das langsame Essen macht einen längeren Genuß, das wußte ich schon von mir selber. Also beschloss ich, die Semmel recht gemächlich und bedächtig zu genießen, und dazwischen manchmal eine gedörte Zwetschge zu naschen. Es war eine sehr köstliche Mahlzeit; wenn ich heute etwas recht gutes haben will, das kostet außerordentliche Anstrengungen aller Art; ach, wenn man nie und nie einen Mangel zu leiden hat, wie ist man da arm! Und wie war ich so reich damals, als ich arm war! Als ich nach der Mahlzeit mein Doppelbündel wieder auflud, war's ein Spaß mit ihm, flink ging es voran. Als ich später in die Bergwälder hinaufkam, und der graue Nebel dicht in den schneebeschwerten Bäumen hing, dachte ich an den Grabler Hansel. Das war der Kohlenführer, der täglich von ApseI seine Fuhr ins Mürztal lieferte. Wenn er auch heute gefahren wäre! Und wenn er jetzt heimwärts mit dem leeren Schlitten des Weges käme und mir das Bündel auflüde! Und am Ende gar mich selber! Dass es so heiß sein kann im Winter! Mitten in Schnee und Eisschollen schwitzen! Doch morgen wird alle Mühsal vergessen sein. - Derlei Gedanken und Vorstellungen verkürzten mir unterwegs die Zeit. Auf einmal roch ich starken Tabakrauch. Knapp hinter mir ging - ganz leise auftretend - der grüne Kilian. Der Kilian war früher einige Zeit lang Forstgehilfe in der gewerk-

schaftlichen Waldungen gewesen, jetzt war er's nicht mehr, wohnte mit seiner Familie in einer Hütte drüben in der Fischbacher Gegend, man wußte nicht recht, was er trieb. Nun ging er nach Hause. Er hatte einen Korb auf dem Rücken, an dem er nicht schwer zu tragen schien, sein Gewand war noch ein jägermäßiges, aber hübsch abgetragen, und sein schwarzer Vollbart ließ nicht viel sehen von seinem etwas fahlen Gesicht. Als ich ihn bemerkte hatte, nahm er die Pfeife aus dem Mund, lachte laut und sagte: "Wo schiebst denn hin, Bub?" "Heim zu," meine Antwort. "Was schleppst denn?" "Sachen für den Christtag." "Gute Sachen? Der tausend sapperment! Wem gehörest denn zu?" "Dem Waldbauer." "Zum Waldbauer willst gar hinauf! Da mußst gut antauchen." "Tu's schon," sagte ich und tauchte an. "Nach einem solchen Marsch wirst gut schlafen bei der Nacht," versetzte Kilian, mit mir gleichen Schritt haltend. "Heut wird nicht geschlafen bei der Nacht, heut ist Christnacht." "was willst denn sonst tun, als schlafen bei der Nacht?" "Nach Kathrein in die Mette gehen." "Nach Kathrein?" fragte er, "den weiten Weg?" "Um zehn Uhr abends gehen wir von Haus fort und um drei Uhr früh finden wir wieder daheim." Der Kilian biss in sein Pfeifenrohr und sagte: "Na hörst du, da gehört viel Christentum dazu. Beim Tage ins Mürztal und bei der Nacht in die Mette nach Kathrein! So viel Christentum hab ich nicht, aber das sage ich dir doch: wenn du dein Bündel in meinen Buckelkorb tun willst, daß ich es eine Zeitlang trag und du dich ausrasten kannst, so hast ganz recht, warum soll der alte Esel nicht auch einmal tragen!" Damit war ich einverstanden, und während mein Bündel in seinen Korb sank, dachte ich: Der grüne Kilian ist halt doch ein besserer Mensch, als man sagt. Dann rückten wir wieder an, ich huschte frei und leicht neben ihm her. "Ja ja, die Weihnachten!" sagte der Kilian pfauchend, "da geht's halt drunter und drüber. Da erden sich die Leut in eine Aufregung und Frömmigkeit hinein, die gar nicht wahr ist. Im Grunde ist der Christtag wie jeder andere Tag, nicht ein Knopf anders. Der Reiche, ja, der hat jeden Tag Christtag, unsereiner hat jeden Tag Karfreitag." "Der Karfreitag ist auch schön", war meine Meinung. "Ja, wer genug Fische und Butter und Eier und Kuchen und Krapfen hat zum Fasten!" lachte der Kilian. Mir kam sein Reden heidentümlich vor. Doch was er noch weiters sagte, das verstand ich nicht mehr; denn er hatte angefangen, sehr heftig zu gehen, und ich konnte nicht recht nach-

kommen. Ich rutschte auf dem glitschigen Schnee mit jedem Schritt ein Stück zurück, der Kilian hatte Fußeißen angeschnallt, hatte lange Beine, war nicht abgenattet - da ging's freilich voran. "Herr Kilian!" rief ich. Er hörte es nicht. Der Abstand zwischen uns wurde immer größer, bei Wegbiegungen entschwand er mir manchmal ganz aus den Augen, um nachher wieder in größerer Entfernung, halb schon von Nebeldämmerung verhüllt, aufzutauchen. Jetzt wurde mir bang um mein Bündel. Kamen wir ja doch schon dem Höllkogel nahe. Das ist jene Stelle, wo der Weg nach Alpel und der Weg nach Fischbach sich gabeln. Ich hub an zu laufen; im Angesichte der Gefahr war alle Müdigkeit dahin, ich lief wie ein Hündlein und kam ihm näher. Was wollte ich aber anfangen, wenn ich ihn eingeholt hätte, wenn ihm der Wille fehlte, die Sachen herauszugeben, und mir dir Kraft, sie zu nehmen? Das kann ein schönes Ende werden mit diesem Tage; denn die Sachen lasse ich nicht im Stich, und sollte ich ihm nachlaufen müssen bis hinter den Fischbacher Wald zu seiner Hütte! Als wir denn beide so merkwürdig schnell vorwärts kamen, holten wir ein Schlittengespann ein, das vor uns mit zweigrauen Ochsen und einem schwarzen Kohlenführer langsam des Weges schliff. Der Grabler Hansel. Mein grüner Kilian wollte schon an dem Gespann vorbeihuschen, da schrie ich von hinten her aus Leibeskräften: "Hansel! Hansel! Sei sogut, leg mir meine Christtagsachen auf den Schlitten, der Kilian hat sie im Korb, und er soll sie dir geben!" Mein Geschrei muß wohl sehr angstvoll gewesen sein, denn der Hansel sprang sofort von seinem Schlitten und nahm tatbereite Haltung an. Und wie der Kilian merkte, ich hätte hier ein Bundesgenossen, riß er sich den Korb vom Rücken und schleuderte das Bündel auf den Schlitten. Noch knirschte er etwas von "dummen Bären" und "Undankbarkeit", dann war er aber

auch schon davon. Der Hansel rückte das Bündel zurecht und fragte, ob man sich draufsetzen dürfe. Das bat ich nicht zu tun. So tat er's auch nicht, wir setzten uns hübsch nebeneinander auf den Schlitten, und ich hielt auf dem Schoß sorgfältig mit beiden Händen die Sachen für den Christtag. So kamen wie endlich nach Alpel. Als wir zur ersten Fresenbrücke gekommen waren, sagte der Hansel zu den Ochsen: "Oha!" und zu mir: "So!" Die Ochsen verstanden und blieben stehen, ich verstand nicht und blieb sitzen. Aber nicht mehr lange, es war ja zum Aussteigen; denn der Hansel mußte links in den Graben hinein und ich rechts den Berg hinauf. "Dank dir's Gott, Hansel!" "Ist schon gut, Peterl." Zur Zeit, die ich mit meiner Last den steilen Berg hinaufstieg gegen mein Vaterhaus, begann es zu dämmern und zu schneien. Und zuletzt war ich doch daheim. "Hast alles?" fragte die Mutter am Kochherd mir entgegen. "Alles!" "Brav bist. Und hungri'g wirst sein." Beides ließ ich gelten. Sogleich zog die Mutter mir die klingenhart gefrorenen Schuhe von den Füßen, denn ich wollte, dass sie frisch eingefettet würden für den nächtlichen Mettengang. Dann setzte ich mich in der warmen Stube zum Essen. Aber siehe, während des Essens geht es zu Ende mit meiner Erinnerung. - Als ich wieder zu mir kam, lag ich wohl ausgeschlafen in meinem warmen Bette, und zum kleinen Fenster herein schien die Morgensonne des Christtages.

Peter Rosegger, 1843 - 1918



Helen 1992

Geschäftsadresse:
Styrumer Turnverein e. V.
Neustadtstr. 118 · 45476 Mülheim an der Ruhr
Tel.: (02 08) 377 97 84
e-mail: info@styrumertv.de · www.styrumertv.de
Geschäftszeit:
Dienstags + Donnerstags 09.30 - 11.30 Uhr
Mittwoch: 16.00 - 18.00 Uhr

Redaktionsschluß für die Nr. 138
Dienstag, 05. Januar 2010
Pressewartin Brigitte Hoffmann
Tel.: (02 08) 40 25 27
e-mail: fraubhoffmann@gmx.de
Druck: ERNST FABRY, Mülheim-Styrum